

neuester Zeit aber noch ein Gestüt behufs Veredlung der ausgezeichneten Race der Gebirgspferde in Siebenbürgen zu errichten.

Auf der Ausstellung war die Pferdezucht Ungarns in wahrhaft brillanter Weise vertreten. In erster Linie sind die Staatsgestüte zu nennen und von diesen wieder Mezőhegyes, dem geradezu für seine neun Hengste verschiedenen Bluts und seine 18 Stuten eben solcher Abstammung die Palme zuerkannt werden mußte. In ihnen erscheint Masse mit Adel in einer Weise vereinigt, wie sie nur selten gefunden werden, und die Form bei den meisten Thieren läßt ebensowenig zu wünschen übrig. Das Staatsgestüt Kisbér debutirt in anzuerkennender Weise nicht mit seinen importirten Vollblutthieren, sondern bloß mit Eigenzucht, und zwar hat es einen prächtigen Norfolk Hengst und zwei solche Stuten mit zwei englischen Halbblutstuten ausgestellt, die insgesammt Anerkennung fanden. Bábolna's Expositionsobjecte, bestehend in zwei Hengsten und vier Stuten, theils arabisches Vollblut, theils Halbblut konnten sich indessen trotz mannigfacher Vorzüge nicht die gleiche Anerkennung erwerben. Der Grund mag wohl mit in der heute allgemein adoptirten Ueberzeugung begründet sein, daß diesen Thieren die für unsere Verhältnisse nothwendige Gröfse und Masse fehle; damit gilt aber noch nicht Gleiches auch für Ungarn.

Im Uebrigen sind an hervorragenden Ausstellern noch zu nennen: Graf Julius Andráffy mit gelungenen fünf englischen Vollblutthieren; Gustav Appel mit zwei Hengsten arabischer Abkunft, die jedoch schon mehr unseren Verhältnissen entsprechend herausgezüchtet erscheinen; die königliche Freistadt Debreczin mit ihren vier urwüchfigen Stuten; Baron Anton Riese-Stallburg; die Grafen Moriz Sándor, Josef Stubenberg und Camillo, Georg und Aladár Zichy. Als eine ausnehmende Seltenheit muß es bezeichnet werden, was uns das Gestüt Csicsó, gehörig dem Grafen Johann Waldstein, bietet; die 25jährige englische Rapp-Stute Gambia XI. trat mit sechs eigenen Fohlen im Alter von sechs bis zu einem Jahre auf und bildete ganz begreiflicher Weise den Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Im Ganzen enthielt die ungarische Ausstellung 73 Pferde.

Auch Rußland muß ein an Pferden sehr reiches Land genannt werden, und brachte uns die Pferde-Ausstellung in ihren 31 Stücken davon gewissermaßen die Elite zur Anschauung. Als eine Specialität russischer Zucht sind die Orloff-Traber zu nennen, die zu obiger Zahl das grössere Contingent stellen. Wiewohl dieselben für ihre Heimath, wo es gilt, weite Strecken zurückzulegen, einen großen Werth besitzen, so kann ihnen doch für unsere Verhältnisse keine weitere Bedeutung zuerkannt werden, als fördernd für den Trabwettfahrtsport einzugreifen, indem sie die Leistungsfähigkeit des Pferdes nach dieser Seite hinaus bethätigen.

Die sechzehn Hengste des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch aus dem Gestüte Tschesmenka sind zum Theil Orloff-Traber, zum Theil orientalischer und englisch-arabischer Abstammung und sämmtlich vortreffliche Thiere. In ihrer Art als Orloff-Traber sind auch die Objecte von Bardin, Goujon, Mazourine, Fürst Obolensky und Ochotnikoff mehr oder weniger gelungen zu bezeichnen.

Das mit der Geschichte der edeln Pferdezucht Polens so eng verknüpfte Gestüt des Fürsten Sanguszko in Slawuta exponirt acht arabische Vollblutstuten, die sich ebenso wie die Araber des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch durch Gröfse auszeichnen und in allem Uebrigen dem längst erworbenen Rufe neuerdings Bestätigung verschaffen.

Aus Egypten haben wir von zwei Ausstellern und zwar Sefer Pafcha und Oberst Arthur Bey je vier Araberhengste zu verzeichnen, denen zwar, was Eleganz in der Erscheinung anbelangt, nur Rühmenswerthes nachgesagt werden kann und die darob der Sachkenntniß ihrer Besitzer alle Ehre machen, aber trotzdem nicht im Stande sind, das zu Gunsten des englischen Blutes über die Orientalen gefallene Verdict umzustossen. Diese Entscheidung in dem bisher gewährten Kampfe zwischen